m erreicht, hat man eine freie Aussicht über diese roten, violetten, braunen, gelben und grauen Lehm- und Kalksteinhügel, die die Ruinen früherer Berge sind. Sie senken sich langsam gegen SO und steil ja oft jäh gegen NW. Im O und SO zeigen sich einige kleinere Kämme aber im grossen Ganzen fällt das Gelände nach dieser Seite hin ab und in der Ferne zeigt die Salzwüste ihren gleichmässigen Horizont. Von diesem Punkt bis zum Lager VIII muss man ein Labyrinth von Erosionsfurchen und kleinen Tälern alle aus weichem Material durchqueren.

Von Kuh-i-nachschir fällt das Gelände langsam gegen SO ab und beim Lager IX beträgt die Höhe 714 m, was also einer Senkung von 411 m auf 28 km gleichkommt. Der Pfad hier und dort durch Steinhaufen bezeichnet, folgt einer Hauptfurche zwischen niederen Hügeln und Erosionsterrassen. Er bildet einen Ablauf für Regenwasser zum Kevir. Es gibt hier einige Vegetation, nicht zum mindesten Tamarisken. Ein Kamelhirt, den wir ungefähr auf halbem Weg begegneten, deutete gegen NNW, um die Lage der Quellen Tscheschme Kerim und Tscheschme dosun anzugeben, die am östlichen Fusse eines kleinen Berges ans Licht zu treten scheinen, der dem gleichen fragmentarischen System angehört wie Kuh-i-nachschir.

Die Senkung des Bodens verflacht sich, die Hügel und Erosionsterrassen werden immer niedriger und der Kies im Flussbett immer feiner, je mehr wir uns der ebenen Fläche der Wüste nähern. Vom Lager IX aus, das am Rande von Kevir aufgeschlagen wurde, hat man eine treffliche Aussicht über die kleinen Berge von Kuh-i-nachschir. Im N zeigen sich einige kleinere Höhen und im NNO ahnt man Elburs' Vorgebirge. Im S erhebt sich ein langer Bergkamm, den wir während der folgenden Tagesmärsche immer näher kommen sollten. Alle diese Berge und Höhen bilden einen Rahmen um den westlichen Teil von Kevir, der somit ziemlich scharf umgrenzt ist.